

Jean Halpérin - Impulsgeber für den Dialog zwischen Religionen und Völkern

Clemens Thoma

Prof. Dr. Jean Halpérin ist seit gut vierzig Jahren ein führender Gesprächspartner des Judentums mit dem Christentum sowie mit staatlichen und globalisierenden Mächten und Kräften. Gerhart M. Riegner (1911-2001), damaliger Generalsekretär des World Jewish Congress, beschreibt in seinem autobiographischen Werk¹ Halpérins Leistungen für den öffentlichen Dialog im Dienste der historischen, philosophischen, machtpolitischen und theologischen Verständigung.

Halpérin habe „lange Jahre die Kolloquien der jüdischen Intellektuellen geleitet“. Es war sein Vorschlag, „daß die UNESCO die Initiative ergreifen sollte, einen jüdisch-islamischen oder jüdisch-arabischen Dialog über den gegenseitigen Einfluß dieser beiden Kulturen durch die Geschichte hindurch anzuregen“. Halpérins Plan war, „aus Anlaß des achthundertfünfzigsten Geburtstags des großen jüdischen Philosophen, Arztes, Juristen und Theologen Maimonides – der in augenfälliger Weise am Schnittpunkt des jüdischen, griechischen, arabischen und christlichen Denkens stand – [...], an die UNESCO und an die direkt betroffenen Regierungen [zu] appellieren, im Laufe des Jahres 1985 ein großes Maimonides gewidmetes Kolloquium über diesen Prototyp interkultureller Beziehungen in den Ländern zu organisieren, in denen sich Maimonides' Karriere abgespielt hat“.

Der Plan wurde im Dezember 1985 verwirklicht. Das Kolloquium, an dem Wissenschaftler aus der Bundesrepublik Deutschland, aus Ägypten, Spanien, Frankreich, dem Iran, aus Israel, Marokko, dem Senegal, der UdSSR, den Vereinigten Staaten und der Türkei teilnahmen, markierte den Beginn einer neuen Politik im Dialog der Kulturen.

Halpérins wohl wichtigster geistiger Austauschpartner war Emmanuel Lévinas (1906-1995). Dieser schätzte seinen Freund als „glänzenden Vertre-

1) Gerhart M. Riegner, *Niemals verzweifeln*. Sechzig Jahre für das jüdische Volk und die Menschenrechte, Gerlingen 2001, 525 f.

ter der jüdisch-russischen Intelligentsia“. Ähnlich geistig eng verbunden war Halpérin mit dem Religionsphilosophen Abraham J. Heschel (1907-1972) und mit dem Diplomaten und Geschichtsforscher Oskar Wolfsberg (1893-1957).

Jean Halpérin im Juni 2003

Aufgenommen nach einem eindrucksvollen Referat von Jean Halpérin über die „für Judentum und Christentum wichtigen wissenschaftlichen Klarstellungen“ und über die große Bedeutung des jüdisch-christlichen Gesprächs – anlässlich eines internationalen Treffens von Instituten und Zentren für den jüdisch-christlichen Dialog. Die Tagung fand im Priesterseminar St. Beat, Luzern, statt. Organisiert wurde sie vom Institut für Jüdisch-Christliche Forschung der Universität Luzern.



Seit 1990 bis vor kurzem arbeitete er auch mit mir in der „Jüdisch-Römisch-Katholischen Gesprächskommission“ (JRKKG) der Schweiz zusammen. Als katholischer Co-Vorsitzender (neben dem jüdischen Co-Vorsitzenden Ernst L. Ehrlich) mußte ich Erklärungen der „Schweizerischen Bischofskonferenz“ und des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes entwerfsmäßig den jüdischen und christlichen Mitgliedern des JRKG vorlegen. Besonders wichtig waren die zwei jüdisch-christlichen Textentwürfe *„Antisemitismus: Sünde gegen Gott und die Menschlichkeit“* (1992) und *„Verhalten der katholischen Kirche der Schweiz zum jüdischen Volk während des Zweiten Weltkrieges“* (2000). Halpérin griff dabei Fehleinschätzungen klug, aber radikal an und drohte mit Rückzug aus dem katholisch-jüdischen Gesprächskreis, falls seine Korrekturen nicht eingearbeitet werden. In einem Genfer Restaurant rangen wir gemeinsam um Klarheit. Halpérin wurde so immer mehr zu meinem verlässlichen jüdischen Lehrer für christlich-jüdische Verständigung.

Jean Halpérin wurde am 26. Februar 1921 in Wiesbaden geboren. Seine Vorfahren stammten aus St. Petersburg und Kiew. 1925 übersiedelte die Familie nach Paris, wo Jean seine Grundausbildung erhielt. Auf Geheiß seines Vaters lernte er bereits ab dem sechsten Lebensjahr hebräisch. 1938 erwarb er das Bakkalaureat in Philosophie. 1940 übersiedelte er nach Südfrankreich. 1941/42 studierte er an der juristischen Fakultät der Universität Paris, dann in Lyon. Ende 1942 übersiedelte er in die Schweiz (Genf). 1945 erwarb er das Doktorat in Literaturwissenschaft an der Universität Zürich. Zwei Jahre später wurde er an derselben Universität Titularprofessor für ökonomische und soziale Geschichte. 1962-1972 war er Professor am Institut für politische Studien an der Universität Grenoble. Danach (1947-1981) arbeitete er für die UNO in Genf. Von 1993-2000 dozierte er an der Faculté des Lettres in Fribourg über jüdisches Denken, und auch mehrere Semester an der Universität Basel. Nach seiner Pensionierung (1981) lud ihn Gerhart M. Riegner zur Weltkonferenz des Jüdischen Weltkongresses ein. Halpérin stimmte zu und wurde zum unentbehrlichen Repräsentanten des World Jewish Congress.

Die wohl größte Leistung von Jean Halpérin ist seine 1967 übernommene Präsidentschaft der Vereinigung „Intellectuels juifs de langue française“. In dieser Position organisierte er eine Reihe von Kolloquien und war an der Veröffentlichung von mehr als dreißig dialogisch-wissenschaftlichen Werken beteiligt (Presses Universitaires de France, Editions Gallimard und Denoel). Inhaltlich behandeln seine Schriften jüdisches Selbstbewußtsein, jüdische Geschichtsphilosophien, Land und Staat Israel, innerjüdische Uneinigkeiten, den Schabbat im religiös-jüdischen Bewußtsein, muslimisches Gemeinschaftsbewußtsein, die Bedeutung Jerusalems, internationale und interreligiöse Gemeinsamkeiten, Ideologien im Zusammenhang mit der Verehrung von Idolen, das Werk von Emmanuel Lévinas und viele weitere Themen.

Zu Halpérins hervorragenden Leistungen zählt auch seine Zusammenarbeit mit dem Vatikan, mit dem Weltkirchenrat, mit verschiedenen Landeskirchen, mit jüdischen Organisationen und mit der griechisch-orthodoxen Kirche.

Vom Genfer Büro des 1935 gegründeten Jüdischen Weltkongresses aus haben Jean Halpérin und Gerhart Riegner erfolgreich Institutionen gefördert, die zu einem Dialog des Friedens und der Gerechtigkeit beitragen könnten. Beide arbeiteten mit dem Internationalen Jüdischen Komitee für interreligiöse Konsultationen (IJCIC) und mit der 1974 entstandenen Kommission

des Heiligen Stuhls für die religiösen Beziehungen mit dem Judentum zusammen. Beide pflegten u. a. deutliche dialogische Kontakte mit Kardinal Augustin Bea (1881-1968), mit Kardinal Johannes Willebrands (geb. 1909) und mit anderen kirchlichen Leitfiguren. Was in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jh. zwischen Juden und Katholiken verhandelt wurde, war weitgehend eine Konsequenz der Bemühungen von Halpérin und Riegner. Zusammen mit Pier Francesco Fumagalli gab Halpérin 1986 einen Rückblick über fünfzehn Jahre katholisch-jüdischen Dialog (1970-1985) heraus.

Die Bedeutsamkeit der Lehrtätigkeit, der Publikationen und der Vorträge von Jean Halpérin liegt in ihrer Zeit- und Problembezogenheit zwischen Juden und anderen Gruppen und Völkern. Er hat auch mit dem Freiburger Rundbrief immer wieder Kontakt aufgenommen und Informationen vermittelt. In seinem Beitrag *Verantwortung für Frieden und Gerechtigkeit* (FrRu 8[2001]270 f.) hat er die Lebensaufgabe, die er sich selbst gestellt hat, prägnant zusammengefaßt: „Verantwortung, Frieden und Gerechtigkeit sind nicht bloß Begriffe, sondern ernst zu nehmende Verpflichtungen, die [...] einen festen Willen und vielleicht sogar Schlaflosigkeit verlangen.“

Wir wünschen Professor Halpérin noch viele Jahre fruchtbaren Wirkens in zwischenmenschlichen, zwischenreligiösen und zwischenstaatlichen Bereichen.

Das besondere Buch

Friedrich Grotjahn, **Eine Gerechte**. Erzählung. Mit Holzschnitten von H. D. Gölzenleuchter. Edition Wort und Bild, Bochum 2002. 50 Seiten.

Zahlreiche jüdische Menschen haben im Nazideutschland überlebt, weil sie untertauchen konnten. Sie wurden von Deutschen, die lieber Gesetze übertreten als zu Unmenschen zu werden, versteckt. Das ging nicht ohne kriminelle Taten: gestohlene Lebensmittelkarten, gefälschte Personalausweise, Schwarzhandel und manches andere mehr.

Friedrich Grotjahn erzählt, nüchtern-präzise, mit vielen kleinen Einzelzügen, beschreibend, aber nicht wertend, über die menschlichen Schwierigkei-